

# ÖGH-Aktuell

Nr. 14

Februar 2005



**Die Insel Pag**

**16. Jahrestagung der ÖGH**

**Exkursion ins Donaudelta**

ISSN 1605-8208

## **ÖGH-Vorstand**

Präsident: Univ.-Prof. Dr. Walter HÖDL  
Vizepräsident: Mag. Gerald BENYR  
Schatzmeister: Mag. Cornelia GABLER  
Schriftleitung (HERPETOZOA): Dr. Heinz GRILLITSCH  
Schriftleitung (ÖGH-Aktuell): Johannes HILL  
Beirat (Schildkröten): Gerhard EGRETZBERGER  
Beirat (Echsen): Dr. Werner MAYER  
Beirat (Schlangen): Mario SCHWEIGER  
Beirat (Froschlurche): Christian PROY  
Beirat (Schwanzlurche): Günter SCHULTSCHIK  
Beirat (Terraristik): Mag. Gerald BENYR  
Beirat (Feldherpetologie): Mag. Martin KYEK  
Beirat (Literatur): Richard GEMEL

## **Impressum**

ÖGH - Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie  
Heft 14, ISSN 1605-9344

Redaktion und Layout: Johannes HILL

## **Anschrift**

Burgring 7, Postfach 417  
A-1010 Wien  
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286  
e-mail: [oegh-office@nhm-wien.ac.at](mailto:oegh-office@nhm-wien.ac.at)  
Homepage: <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/Herpet/>

Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: Gugler Print & Media GmbH, Pielach 101, A-3390 Melk an der Donau

Titelbild: *Podarcis sicula campestris*; Insel Krk/Kroatien (Foto: J. HILL)

**Geschäftsbericht 2003 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie  
(für den Zeitraum von 01. 01. 2003 bis 31. 12. 2003)**

SALDO - ÜBERTRAG 15.163,53

EINNAHMEN  $\Sigma$  14.143,64

Mitgliedsbeiträge	09.988,17
HZ-Subskriptionen	00.000,00
Spenden (ÖGH)	00.340,38
HZ-Verkauf, alte Jahrgänge	01.416,01
HZ-Verkauf, aktuelle Hefte [15 (3/4), 16 (1/2)]	01.296,00
HZ-Anzeigen	00.000,00
HZ-Förderung (BMWf)	01.000,00
Druckkostenbeitrag (Autoren)	00.000,00
ÖGH-Projekte	00.000,00
ÖGH-Shop	00.000,00
ÖGH-Sonstiges (Leergutrückgabe)	00.020,66
ÖGH-Bankeinnahmen (Zinsen etc.)	00.082,42

AUSGABEN  $\Sigma$  13.236,86

HZ-Herstellung [15 (3/4), 16 (1/2)], Scanner, Maus	07.318,35
HZ-Binden (Altbestand)	00.000,00
HZ-Versand (Porto)	01.457,37
HZ-Versand (Kuverts, Klebeetiketten)	00.361,76
HZ-Anzeigenabgabe	00.000,00
HZ-Bürobedarf	00.000,00
ÖGH-Aktuell Herstellung, Versand (Nr 11 und 12)	01.983,12
ÖGH-Bürobedarf, Programm (Versand, PC-Virenschutz)	00.571,41
Vortragshonorare (z. T. als Fahrtkostenbeitrag)	00.240,00
Workshop Schildkröten (Vortragshonorar)	00.140,00
ÖGH-Projekte	00.000,00
ÖGH-Shop	00.000,00
ÖGH-Sonstiges (Weihnachtsfeier, Vereinsregister-Gebühren)	00.414,34
ÖGH-Jahrestagung (Ausgaben)	00.307,36
ÖGH-Rückzahlungen (irrtümlich verrechnete Mitgliedsbeitr.)	00.058,90
ÖGH-Bankausgaben (Spesen)	00.384,25

SALDO per 31. 12. 2003 16.070,31

29.307,17 29.307,17

Der Saldo ist gedeckt durch folgende Guthaben und Bankbestände:

Die Erste Österreichische Spar-Casse-Bank, Kto. Nr.: 082-09154	00.003,00
Die Erste Österreichische Spar-Casse-Bank, Sparbuch	11.000,00
Österreichische Postsparkasse, Kto. Nr.: 7566.437	04.684,25
Bargeld in der Handkassa	00.383,06

16.070,31

HANS TEUFL † (Schatzmeister)	am 09.01.2004
Geprüft durch die Rechnungsprüfer	
a. Univ.-Prof. Dr. BRITTA GRILLITSCH, 1060 Wien, Nelkengasse 6/14	am 10.10.2004
Univ. Doz. Dr. HANS DITRICH, 1130 Wien, Gutzkowplatz 7/12/2	am 13.09.2004

## Zur Herpetofauna des Donaudeltas (Rumänien)

ANDREAS MALETZKY

Das Donaudelta liegt im Grenzgebiet von Rumänien, Moldawien und der Ukraine am Westufer des Schwarzen Meeres. Mit einer Fläche von etwa 5000 km<sup>2</sup> ist es das zweitgrößte Flussdelta Europas. Rumänien hat den größten Flächenanteil, gefolgt von der Ukraine und Moldawien.

Flora und Fauna des Donaudeltas zeichnen sich durch eine ausgesprochen hohe Artenvielfalt aus. Dies ist zum einen auf das hohe Angebot von sowohl rein aquatischen, als auch terrestrischen Lebensräumen, zum anderen auf das Zusammentreffen der zentral-europäischen Wälder und der ostmediterranen Vegetationsstufen zurückzuführen. Das Mündungsgebiet wird von 3 Hauptarmen durchzogen (Chilia-Arm, Sulina-Arm, Sfântu Gheorghe-Arm) und umfasst dazwischen ein einzigartiges Netzwerk eng miteinander verbundener Lebensräume und Ökosysteme wie Röhrichte, schwimmende Inseln, Altarme, Seen und Auwälder, sowie steppenartige Trockenbiotope auf Dünen und saline Lebensräume im Küstenbereich.



Überschwemmungswiesen im Delta (Foto: M. KYEK)

Zwischen 25. April und 5. Mai 2004 reisten 8 Mitglieder der Herpetologischen AG des Hauses der Natur (Salzburg) mit ROBERT HOFRICHTER und HANNES ACKERL (Organisation) in den rumänischen Teil des Deltas. Aufgrund des in diesem Jahr besonders ausgeprägten Frühlingshochwassers ließ sich ein hervorragender Eindruck von der

Dynamik einer Flusslandschaft gewinnen, in der das Wasser noch vielerorts ungestört seine Wege gehen kann. Die Vielfalt von Flora und Fauna war generell beeindruckend, trotzdem versuchten wir unsere Aufmerksamkeit möglichst auf die Herpetofauna des Deltas zu lenken. Nach 8 Tagen an Bord von Schiffen verschiedener Größen und diversen Landgängen in Au, Steppen- und Küstengebieten, besuchten wir zum Abschluss einen Standort im Macinului-Gebirge, etwa 50 km westlich des Deltas, welches eine reiche Reptilienfauna beherbergt.

Bis auf wenige kurze Schauer verlief unsere Reise niederschlagsfrei. In den Morgen- und Abendstunden war es aber eher kühl und bedingt durch den oftmals starken Wind wurden in Steppen- und Küstenbereichen selbst tagsüber selten höher als 20° C erreicht. An windgeschützten Stellen konnte das Thermometer aber schnell auf 30° C klettern.

### Amphibien

Im Lauf der Reise konnten wir 9 von 13 vorkommenden Amphibienarten beobachten. Die Fortpflanzungssaison von Grasfrosch (*Rana temporaria*), Springfrosch (*Rana dalmatina*) und Erdkröte (*Bufo bufo*) war zum Zeitpunkt unserer Reise bereits beendet. Wir konnten keine Individuen dieser Arten nachweisen, sie sind im Donaudelta generell eher selten (COGALNICEANU et al. 2000). Hingegen war die Anzahl der Grünfrösche, verbunden mit eindrucksvoller Geräuschkulisse, äußerst bemerkenswert. Die Vertreter des *Rana esculenta*-Komplexes sind im Donaudelta sehr häufig (COGALNICEANU et al. 2000). Vor allem der Seefrosch (*Rana ridibunda*) kommt in großen Mengen vor und konnte täglich an Gewässern verschiedenster Größe in Rufhöhen von bis zu 500-1000 Individuen beobachtet werden. Aber auch Teichfrosch (*Rana* kl. *esculenta*) und Kleiner Teichfrosch (*Rana lessonae*), dessen größte Population innerhalb Rumäniens im Donaudelta lebt (CORBETT 1989) wurden täglich beobachtet.

Bezogen auf Gesamtromänien, gelten die Wasserfrösche als potentiell gefährdet (CORBETT 1989). Vor allem der durchaus häufige Fang der Frösche, um sie als Nahrungsmittel zu verwenden, stellt ein Problem für diese Arten dar (SZILARD & KOVASZNAVY 2001). Gleiches gilt auch für Springfrosch und Erdkröte.

Da die nächtlichen Temperaturen für die Jahreszeit noch tief lagen, war die Anzahl rufender Männchen des Europäischen Laubfrosches (*Hyla arborea*) eher gering. Auch die Rotbauchunken (*Bombina orientalis*) befanden sich durchwegs am Beginn der Fortpflanzungssaison, waren aber bereits sehr häufig zu vernehmen. Die größte Rufgemeinschaft dieser beiden Arten entdeckten wir bereits am ersten Abend in einer überschwemmten Waldwiese am Sfantu Gheorghe-Kanal nahe dem Dorf Dunavaj. Beide Arten konnten täglich beobachtet werden.

Rufende Männchen der Wechselkröte (*Bufo viridis*) konnten wir am Anreisetag im Uferbereich eines großen Weihers nahe der Ortschaft Slobozia und an drei Standorten im Delta mit jeweils wenigen Individuen beobachten. Sie befanden sich jeweils am Rand von Überflutungsflächen in stark exponiertem steppenartigem Weideland.



*Pelobates syriacus* (Foto: A. MALETZKY)

Von Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) und Syrischer Schaufelkröte (*Pelobates syriacus balcanicus*) gelang uns nur ein Nachweis am Tataru Kanal nördlich der

Ortschaft Sfantu Gheorghe, wo ein halbes Dutzend Individuen im Zuge einer Nachtexkursion auf einer Viehweide mit zahlreichen Kleingewässern gefunden wurden. Vor allem die Syrische Schaufelkröte ist in Rumänien immer stärker durch Drainagierung, Verschmutzung und Zerstörung der Laichgewässer bedroht (CORBETT 1989) und gilt bereits als äußerst selten (COGALNICEANU, D.; pers. Mitt.).

Am gleichen Ort konnten wir am selben Tag auch 3 Teichmolche (*Triturus vulgaris*) in einem Kanal fangen. War der Fundort schon ungewöhnlich (u. a. aufgrund dessen leichter Salinität), so ist generell anzumerken, dass diese Art im Donaudelta sehr spärlich verbreitet und selten zu finden ist (POYARKOV, N.; pers. Mitt.). Der sowohl im rumänischen, als auch im ukrainischen Anteil des Deltas noch als relativ häufig geltende Donaukammolch (*Triturus dobrogicus*) (ARNTZEN et al. 1997) wurde von uns leider nicht gefunden. Grund dafür war das herrschende Hochwasser, durch das Tümpel und wasserführende Senken mittels Überstauung stark vergrößert wurden. Auch für den Donaukammolch besteht eine hohe Gefährdung durch Drainagierung, Verschmutzung und Zerstörung der Laichgewässer (CORBETT 1989).

### Reptilien

Von 15 im Donaudelta vorkommenden Arten konnten wir 9 nachweisen. Mehrere adulte und juvenile Exemplare der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) konnten an drei Standorten am Tataru- bzw. Sulina-Kanal bei Crisan und Maliuc in überfluteten Weideland und Auwaldbereichen beobachtet und zum Teil gefangen werden. Sie scheint dort zum Teil noch relativ häufig zu sein. Die Maurische Landschildkröte (*Testudo graeca*) wiesen wir im Bereich des Deltas nur einmal, nahe der Anlegestelle bei Sfantu Gheorge, nach. Hingegen konnten wir mehr als 10 Exemplare dieser Art im Macinului Gebirge in der Nähe der Stadt Braila während eines nur dreistündigen Aufenthaltes feststellen. Sie bewohnten dort relativ steiles und felsiges Gelände, das teils mit guter Strauchschicht bewachsen war. Beide Schildkrötenarten werden weiterhin zum Verzehr gefangen, obwohl sie aufgrund von Habitat-



verlust bzw. -modifikationen unter gesetzlichem Schutz stehen (CORBETT 1989).

Im Bereich des Deltas war die Zauneidechse (*Lacerta agilis chersonensis*) täglich in vielfältigen Lebensräumen und meist mit mehreren Individuen zu beobachten. Unter anderem mitten im Stadtzentrum von Sulina, wo uns ein subadultes Exemplar von einer Schar Kinder in einem kleinen Karton präsentiert wurde. Weitere Echsenarten konnten wir am An- bzw. Abreisetag finden. Hierbei handelte es sich um die Taurische Eidechse (*Podarcis taurica*) und die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*), die auch relativ häufig im Randbereich des Deltas erscheinen, sowie um die in Rumänien äußerst seltene Riesen-Smaragdeidechse (*Lacerta trilineata dobrogica*), die wir in mehreren Exemplaren im Macinului-Gebirge fanden. Letztere ist die größte Echsenart Rumäniens und dort durch Habitatverlust aufgrund von intensiver Landwirtschaft und Siedlungsdruck immer mehr von der Ausrottung bedroht (CORBETT 1989).



*Natrix natrix persa* (Foto: M. KYEK)

Die bei weitem häufigste Schlangenart war die Ringelnatter (*Natrix n. persa*), die wir täglich in verschiedensten Feuchtlebensräumen fanden. Die Individuen zeigten ein großes Farbspektrum von klassischer *persa*-Zeichnung bis zu völlig melanotischen Tieren. Auf dem Schiff wurde vom Küchenpersonal des öfteren Schlangenalarm gegeben. In einem Fall führte

dieser zum Fang einer subadulten Ringelnatter. Würfelnattern (*Natrix tessellata*) aller Alters- und Grössenklassen konnten an drei Anlegestellen, jeweils am mit Flussgestein befestigten Damm des Sulina-Kanals zwischen Sulina und Maliuc beobachtet werden.

Für einen Teil der Gruppe war auch die Suche nach der äußerst seltenen Steppenotter (*Vipera renardi*) von Erfolg gekrönt. Insgesamt konnten an 3 Standorten, nordwestlich bzw. nördlich Sfantu Gheorghe, 2 adulte und eine juvenile Schlange gefunden werden, die sich am Rand von Kanälen, bzw. in Salzsteppengebieten sonnten. An Sandbänken und Inseln des Donaudeltas gibt es noch einige Populationen dieser Art, aber die steigende Störung durch menschliche Aktivitäten (u. a. steigende Fasanhaltung), sowie die Schadstoffbelastung werden immer mehr zur Bedrohung (CORBETT 1989).

Unsere aufregende aber auch sehr entspannende Art mit dem Schiff in eines der größten Naturparadiese Europas zu reisen ist sehr zu empfehlen. Neben den herpetologischen Erlebnissen waren es vor allem die Vögel und die atemberaubende Landschaft, die einige von uns sicher bald wieder ins Donaudelta ziehen wird.

ARNTZEN, J.W., BUGTER, R.J.F., COGALNICEANU, D. & G.P. WALLIS (1997): The distribution and conservation status of the Danube crested newt, *Triturus dobrogicus*.- Amphibia-Reptilia 18: 133-142.

COGALNICEANU, D., AIOANEI, F. & B. MATEI (2000): Amfibienii din Romania. Determinator. Ed. Ars Docendi.

CORBETT, K. (1989): The Conservation of European Reptiles and Amphibians.- Christopher Helm, London.

SZILARD, N. & C. KOVASZNY (2001): Amphibian harvesting in Romania.- Froglog 44: 4.

Spezieller Dank ergeht an: Mag. MARTIN KYEK, MARCUS WEBER, WILFRIED & ROSEMARIE RIEDER, RAINER MYSLIWETZ, Mag. HANNES ACKERL und Dr. ROBERT & MARIA HOFRICHTER

Mag. Andreas Maletzky

Badstrasse 27

4873 Frankenburg

e-mail: andreas.maletzky@sbg.ac.at

<http://www.herpag-hdn.amphibien.at>

**Ile Of Walls**  
**Herpetologische Beobachtungen auf der Kroatischen Insel Pag**  
**1. Teil: Geographie, Vegetation und Klima**  
**MARIO SCHWEIGER**

Die Insel Pag liegt im Virsker Meer, dem südöstlichen Teil der nördlichen Adria, durch den Velebit-Kanal vom östlichen Festland getrennt. Die Insel besteht aus mehreren, in nordwest - südöstlicher Richtung gelegenen Hügelketten. Diese werden durch nur einige Meter über dem Meeresspiegel gelegene Ebenen miteinander verbunden, z. B. südlich von Novalja und südöstlich der Stadt Pag. Ihre größte Länge beträgt etwa 40 km, die größte Breite liegt bei nicht ganz 10 km, die höchste Erhebung (nordöstlich der Stadt Pag) ist 263 Meter. Die Fläche beträgt 285 km<sup>2</sup>.



Blick vom Hügel Richtung Osten, im Hintergrund das Velebit-Gebirge (Foto: M. SCHWEIGER)

Sieht man von der Küstenstraße im Bereich des Velebitgebirges zur Insel Pag, so erscheint diese als ödes und unwirtliches Eiland. Dies hat jedoch nichts mit der angeblichen Abholzung in vor- und nachchristlicher Zeit zu tun, sondern ist ein Produkt des fast ständig wehenden Windes. Die Ostküste Pags liegt im Regenschatten und die entlang des Velebit-Kanals fegende Bora lassen an der, dem Festland zugewandten Seite nur eine spärliche Vegetation aus Disteln und kleinen Sträuchern aufkommen. Die in den letzten Jahren durchgeführten Aufforstungen, zum Beispiel im Bereich

der Anlegestelle der Fähre (Zigljen) fristen ein kümmerliches Dasein. Es ist kein deutlicher Jahreszuwachs zu bemerken und die Aufforstung scheint zum Niedergang verurteilt zu sein.

Nicht viel anders stellt sich die Insel dar, wenn man vom Süden über die wiederaufgebaute Brücke auf das Eiland kommt. Praktisch keine Vegetation ist zu bemerken, außer einigen wenigen Gräsern, Ritro-Kugeldisteln (*Echinops ritro*) und den unübersehbaren, oft knapp an einen Meter Durchmesser erreichenden Polstern des Dornigen Kronenkrautes (*Drypis spinosa*).

Dieser erste Eindruck verschwindet aber sofort, wenn man von der Fähranlegestelle aus den östlichsten Bergkamm überschreitet. Sofort fällt einem die selbst im Spätfrühjahr noch saftige Vegetation auf. Und etwas weiteres, das mich zum Titel dieser Arbeit bewogen hat: Mauern, hunderte, soweit das Auge reicht. Diese Legesteinmauern begrenzen einerseits die Felder und Schafweiden, andererseits schützen sie das nur leicht hügelige Land vor dem fast ständig wehenden Wind.



Legesteinmauern zur Weidenbegrenzung und Reduzierung der Windgeschwindigkeit (Foto: M. SCHWEIGER)

Kommt man vom Süden, sieht man schon nach wenigen Kilometern überall Felder

und Weiden, westlich der Straße Richtung Pag Stadt auch ein ausgedehntes Feuchtgebiet, das allerdings in den letzten Jahren immer mehr trocken gelegt wird. Überhaupt erscheint die ganze Insel mit Ausnahme der beschriebenen festlandseitigen Abschnitte grün und wasserreich. Der größte Teil der Insel wird von Gärten und Weiden bedeckt. Die Schafhaltung ist auf Pag sehr ausgeprägt. Aus der Milch wird der selbst über die Kroatischen Grenzen hinaus bekannte Käse hergestellt. Durch diese intensive Tierhaltung kommt, außer in durch Steinmauern geschützten Bereichen, mit Ausnahme des von den Schafen gemiedenen Wacholders (*Juniperus oxycedrus*) fast keine höhere Vegetation auf. Kiefernwälder beschränken sich auf die Umgebung der Ortschaften Novalja, Stara Novalja, Povljana und an das Nordufer des im Süden gelegenen Sees. Die Halbinsel zwischen Novalja und Tovarjele besitzt in der nördlichen Hälfte ausgedehnte Olivenhaine, in denen die ältesten Bäume angeblich weit über tausend Jahre alt sind. Die zum Teil steil zum Meer abfallende Westküste der Halbinsel wird von einer mehrere Meter hohen und sehr dichten Macchia bestanden. Charakterbäume sind der Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*) und die Zerr-Eiche (*Quercus cerris*).



Blick auf den See (Foto: M. SCHWEIGER)

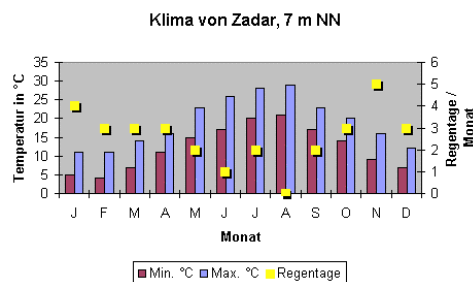
Einen schmalen etwa 2 Kilometer langen Zerr-Eichenwald gibt es auch noch an der Küste gegenüber (nordwestlich) der Stadt Pag. Der im Südteil gelegene See hat eine Fläche von ca. 2 km<sup>2</sup> und ist reich an Schilf- und Schwabenblumenbeständen.

Größere Sumpfgebiete gibt es östlich von Novalja, südlich der Stadt Pag und zwischen Gorica und Povljana. Alle diese Feuchtgebiete sind sehr wasserreich und selbst im späten Frühjahr haben diese noch einen beträchtlichen Wasserabfluss. Woher diese Sümpfe mit Wasser gespeist werden ist meist unbekannt. Die wenigen Bäche auf der Insel fallen dagegen schon sehr bald trocken und bestehen im Mai meist nur mehr aus Restwassertümpeln.



Sumpfgebiet östlich der Stadt Novalja (Foto: M. SCHWEIGER)

Pag hat typisches mediterranes Klima mit feuchten, milden Wintern und trockenen, heißen Sommern. Im langjährigen Durchschnitt gibt es 30 Regentage jährlich, wobei die meisten auf die Monate Oktober bis April (24) entfallen.



Einen Eindruck, wie das Klima, zumindest im Süden der Insel ist, gibt das Klimadiagramm der Stadt Zadar, welche ca. 20 km Luftlinie vom Südteil der Insel entfernt.

Mario Schweiger  
Katzelsberg 4  
A-5162 Obertrum am See  
e-mail: m.schweiger@sbg.at



## Goldfische - ein Problem in heimischen Gewässern

### M. KYEK, A. MALETZKY, R. MYSLIWIEZ & W. RIEDER

Die Situation für unsere heimischen Amphibien ist durch Lebensraumverlust, Tod auf Straßen oder Verinselung der Populationen bereits sehr angespannt. Ein weiteres Problem, welches immer häufiger und meist durch Unkenntnis der ökologischen Zusammenhänge ohne böse Absicht vom Menschen verursacht wird, ist das Aussetzen von faunenfremden Tierarten in naturnahe heimische Gewässer. Goldfische, Sonnenbarsche, Schmuckschildkröten, Stichlinge und andere Aquarienflüchtlinge richten in heimischen naturnahen Gewässern enormen Schaden unter der angestammten Fauna an.



*Triturus cristatus* (Foto: R. MYSLIWIEZ)

Viele Fischarten und Schildkröten sind Räuber, die unter anderem Eier, Larven und Jungtiere heimischer Amphibienarten fressen. Dies ist durch mehrere Untersuchungen und Beobachtungen erwiesen. So haben Fressversuche deutlich gezeigt, dass die Kaulquappen des Grasfrosches (*Rana temporaria*) massiv von Goldfischen (*Carassius auratus*) und Rotfedern (*Scardinius erythrophthalmus*) dezimiert wurden (GLANDT 1985). Eine Langzeitstudie aus der Schweiz zeigte, dass eine Grasfroschpopulation nach dem Aussetzen von Goldfischen stark zurückgegangen ist (MEYER et al. 1998). Zahlreiche weitere Untersuchungen belegen die katastrophalen Auswirkungen von Fischbesatz auf Bestände des

Kammolchs (*Triturus cristatus*) (u. a. BEEBEE 1985, JAHN 1995). Selbst Stichlinge können dies bewirken (MAC LEE & SCAIFE 1992, ARNTZEN & TEUNIS 1993). Der Rückgang des Kammolches in ganzen Regionen, wie zum Beispiel in Teilen Norwegens oder der Provinz Moskau, kann auf Fischbesatz zurückgeführt werden (DOLMEN 1980, RESHETNIKOV & MANTEIFEL 1997). Besonders die Larven des Kammolches sind verhaltensbedingt anfälliger gegen Fische, da sie sich mehr im Freiwasser bewegen und daher leichtere Beute sind (GRIFFITHS 1996).

Bei weitem am häufigsten werden Goldfische ausgesetzt. Sie sind deswegen zum Mustertier für unsere Informationskampagne ausgewählt worden. Goldfische stammen ursprünglich aus Asien und sind Zuchtformen des Giebel. Sie vermehren sich sehr stark, was dazu führt, dass sich meist verschiedene Altersstadien im Gewässer befinden. Als Allesfresser ernähren sie sich von Eiern, Larven und Pflanzenteilen, sowie vielen für den Naturhaushalt wichtigen Kleintieren. Sind sie erst einmal in einem Gewässer freigesetzt, ist es äußerst aufwändig, alle Goldfische wieder zu entfernen. Die Fische sind schwer zu fangen, das Käschern reicht in der Regel nicht aus, da sich die Tiere in der Vegetation oder auch im Bodenschlamm verstecken, und Jungtiere sich mit dem Käscher kaum zur Gänze fangen lassen. Eine günstige Methode ist das Ablassen oder Abpumpen des Teiches im Winter.

Von Natur aus fischfreie Gewässer, nicht zuletzt auch im Hochgebirge, müssen fischfrei bleiben, um das natürliche Gleichgewicht zumindest kleinräumig zu erhalten. Auch Gartenteiche sind in unserer ausgeräumten, stark verarmten Landschaft ein wichtiges Lebensraumelement. Sie sind für eine Reihe von gefährdeten Arten oft einer der letzten Rückzugsbereiche, deren Vielfalt sich allerdings nur dann entfalten kann, wenn sich keine Fische im Gewässer befinden. Sollen Fische in ein neu zu errichten-

des Gewässer eingesetzt werden, dann ist darauf zu achten dass ausreichend Flachwasserzonen mit einer Tiefe von 15 bis 30 cm zu Verfügung stehen, in die sich die Amphibien und deren Larven zurückziehen können. Noch günstiger wäre es allerdings zwei Gewässer anzulegen - eins für die Fische und eins für die Amphibien.

Gedankenloses oder mutwilliges Aussetzen nicht heimischer Tierarten in der freien Natur trägt zur Bedrohung der Artenvielfalt bei. Es ist in Österreich ohne Bewilligung verboten und kann mit hohen Geldstrafen belegt werden (z. Bsp. im Salzburger Naturschutzgesetzes 1999 i.d.F. 2001 nach § 33 bzw. § 61) Informieren ist allerdings besser als strafen!

Deshalb versucht die Herpetologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg die Bevölkerung in diesem Bereich zu sensibilisieren. Mit Unterstützung der Salzburger Naturschutzabteilung wurden bereits Informationstafeln zu diesem Thema entworfen und an ausgewählten Gewässern aufgestellt. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich für Organismische Biologie der Universität Salzburg wird sich im kommenden Jahr eine Diplomarbeit mit den Auswirkungen von Goldfischen auf Laubfroschpopulationen befassen. Artenvielfalt ist Lebensqualität und die ist nur zu erhalten, wenn wir der heimischen Fauna ihren Platz lassen.

ARNTZEN, J. W. & S. F. M. TEUNIS (1993): A six year study on the population dynamics of the crested newt (*Triturus cristatus*) following the colonization of a

newly created pond.- Herpetological Journal 3: 99-111.

BEEBEE, T. J. C. (1985): Discriminant analysis of amphibian habitat determinants in south-east England.- Amphibia-Reptilia 6: 35-44.

DOLMEN, D. (1980): Distribution and habitat of the smooth newt, *Triturus vulgaris* (L.), and the warty newt, *Triturus cristatus* (Laurenti) in Norway. In Coburn, J. (ed.): Proceedings of the European Herpetological Symposium C.W.L.P. Oxford: 127-139.- Oxford (Oxford University).

GLANDT, D. (1985): Kaulquappen-Fressen durch Goldfische *Carassius a. auratus* und Rotfedern *Scardinius erythrophthalmus*.- Salamandra 21: 180-185.

GRIFFITHS, R. A. (1996): Newts and Salamanders of Europe; London (Poyser Ltd.), 188pp.

JAHN, P. (1995): Untersuchungen zur Populationsökologie von *Triturus cristatus* (Laurenti, 1768) und *T. vulgaris* (L. 1758) am Friedeholzer Schlatt.- Diplomarbeit, Universität Bremen, unveröff.

MCLEE, A. G. & R. W. SCAIFE (1992): The colonisation of great crested newts *Triturus cristatus* of a water body following treatment with a piscicide to remove a large population of sticklebacks *Gasterosteus aculeatus*.- British Herpetological Society Bulletin 42: 6-9.

MEYER, A. H., SCHMIDT, B. R. & K. GROSSENBACHER (1998): Analysis of three amphibian populations with quarter-century long-time series.- Proceedings of the Royal Society, London 265: 523-528.

RESHETNIKOV, A. N. & Y. B. MANTEIFEL (1997): Newt-fish interactions in Moscow province: a new predatory fish colonizer, *Percottus glenii*, transforms metapopulations of newts *Triturus vulgaris* and *T. cristatus*.- Advances in Amphibian Research in the former Soviet Union 2:1-12.

Herpetologische Arbeitsgemeinschaft des Hauses der Natur  
Museumsplatz 5  
A-5020 Salzburg  
webmaster@herpag-hdn.amphibien.at  
<http://www.herpag-hdn.amphibien.at>

### Bericht über den 4. Molchlertag am 13. November 2004 GÜNTHER SCHULTSCHIK

29 Molchbegeisterte kamen zum Herbsttermin ins „Salamanderland“ nach Kaltenleutgeben!

Der Füllungsgrad der Räumlichkeiten erreichte dadurch teilweise schon seine absolute Grenze. Wer hätte bei unserem ersten Treffen Anfang 2003 daran gedacht, dass sich für diese Tiergruppe in kurzer Zeit derart viele Kollegen und Freunde interessieren werden? Wiederum kamen auch aus

Deutschland Molchler und beinahe jedes österreichische Bundesland war vertreten.

Das geradezu scheußliche Wetter hielt uns zwar davon ab, ein Gruppenfoto im Freien zu machen, im Haus ging's dafür hoch her. Noch war der Tierbestand im Salamanderland nicht eingewintert und wurde zunächst einer eingehenden Überprüfung unterzogen. Die technischen Veränderungen in der Anlage zu Beginn des Jahres konnten

schon mal kritisch nach einer Betriebsaison beurteilt werden. Viele Fragen wurde an den Betreiber gestellt.

Während dessen lief auch die Tauschbörse an. Erfreulich viel wurde diesmal angeboten. Selbstverständlich handelte es sich bei den Tieren, die da den Besitzer wechselten durchwegs um eigene Nachzuchten. Auch seltene interessante Futtertiere waren dabei und sogar ausgesprochene Pflanzenraritäten.

Das Vortragsprogramm war reichhaltig und brachte auch einiges, das uns ein wenig über den Tellerrand schauen ließ.

Dankenswerter Weise hatte FRANZ TIEDEMANN den Beamer aus dem Museum organisiert, sodass sämtliche Vorträge per Powerpoint und Videoprojektion absolut professionell abgewickelt werden konnten.

FLORIAN GLASER startete das Programm mit einer Übersicht der „Amphibienfauna des Eisacktales in Südtirol“. Felderfahren wie der Vortragende ist, gab es da eine Fülle von Biotopaufnahmen und umfassende Informationen.

NORBERT FROTZLER brachte uns ein zugegebenermaßen nicht ganz einfaches Thema näher: „Anatomische Vergleichsstudien an Schwanzlurchwirbeln.“ Wer allerdings gedacht hatte, dass dieser Vortrag trocken werden würde, hatte nicht mit dem Autor gerechnet. Begeistert hat er von seinen Techniken, der graphischen Arbeit und den tierphysiologischen wie systematischen Schlüssen daraus erzählt. Perfekte handgezeichnete Darstellungen ließen das Vorgelegene leicht verstehen. Eine tolle Chance, auch einmal unsere Tiere mit Röntgenaugen sehen zu können!

Nicht ganz so erfreulich war der anschließende Programmpunkt: „Das neue österreichische Tierschutzgesetz und seine Mindestanforderungen“. Zwar konnten Dank der Aufklärung durch ANDREAS HASSL einige Unklarheiten beseitigt werden, insgesamt wird sich aber erst nach dem Inkrafttreten zeigen, was da auf uns zukommen wird. Die Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes lässt aber weiterhin gewisse Skepsis über seine Tauglichkeit aufkommen.

Danach hatten wir uns erstmal eine Pause verdient, die bei Würstel, selbstgebackenem

Kuchen und diversen Getränken im intensiven persönlichen Gespräch rasend schnell vorbei war.

FRANZ TIEDEMANN berichtete anschließend über die „Ergebnisse der urodelenkundlichen Exkursionen im Jahr 2004“. Wer den Vortragenden ein bisschen kennt, weiß, dass er Themen nicht nur perfekt fachlich aufbereitet, sondern immer auch mit besonderem Humor würzt. So auch diesmal. Überaus amüsiert und angetan von den Ausführungen, konnten sich die Anwesenden davon überzeugen, dass einige aus der Gruppe der „Molchler“ auch in der Feldarbeit manches weitergebracht haben. Zum Schluss rief F. TIEDEMANN auf, sich doch für 2005 mal zu überlegen, bei einer derartigen Exkursion mitzumachen. Wobei es in diesem Jahr ebenso wieder Auslandsaktivitäten geben wird. Dieser Aufruf richtet sich auch an die Leser dieser Zeilen. Alle diese Exkursionen boten neben der wissenschaftlichen Tätigkeit bisher immer ausgesprochen heitere Tage bei denen auch das jeweilige Kulinarium nicht zu kurz kam!



F. TIEDEMANN bei seinem Vortrag (Foto: G. SCHULTSCHIK)

Leider war THOMAS WAMPULA beruflich verhindert und konnte uns nicht von seinen Schlammeufeln berichten.

Souverän sprang KAMIL SZEPANSKI ein und zeigte einen Bericht von einer weiteren Feldarbeit im Mai 2004: „Slowakei, der Molche wegen.“ Hierbei ging es vor allem um den in unseren Terrarien recht seltenen Karpatenmolch, *Triturus montandoni*.

Der Wirt im „Kaiserziegel“, wo wir dann zu Abend essen wollten, war zunächst leicht

überfordert, wir hatte nur für 25 reserviert. Aber nach kurzer Überlegung war Platz für alle geschaffen, und bei köstlichen Wildspezialitäten wurde weiter gefachsimpelt. Um Mitternacht gingen wir mit dem Versprechen auseinander, uns spätestens beim nächsten Molchlertag im April wieder zu treffen. Der übliche harte Kern führte die Gespräche dann im Salamanderland bis weit nach vier Uhr früh weiter! Leicht verschlafen, aber bestens gelaunt gab es am Sonntag für unsere bundesdeutschen

Kollegen noch einen Spaziergang durch die Wiener Innenstadt.

Wir freuen uns alle schon auf den nächsten Molchlertag im April. Da gibt es dann auch wieder eine Exkursion!

Günter Schultschik  
Sachsenweg 6/12  
A-2391 Kaltenleutgeben  
guenter.schultschik@wienkav.at

**Bericht über die 16. Jahrestagung der ÖGH, 21. bis 23. Jänner 2005  
im Naturhistorischen Museum Wien  
RICHARD GEMEL**

Beginn war bereits Freitag, 21. 1., abends, da die Tagung auch heuer wieder zugleich die Jahrestagung der Fachgruppe Schildkröten bildete. T. BLANCK stellte hier in einem zweiteiligen Vortrag eine überraschend große Anzahl von Hybriden vor, die in chinesischen Zuchtstationen „produziert“ werden, um dem Wunsch der japanischen, amerikanischen und europäischen Kunden nach „Ausgefallenem“ zu entsprechen. Die Fülle der gezeigten „Kreationen“ (natürlich mit entsprechendem Marktwert) erinnert in erschreckender Weise an die Koi - Zucht. Für Diversitätsforscher, die Wildtierarten - im speziellen Fall Schildkröten in Fernost - untersuchen, machen solch vermeintlich neue Arten (Schildkröten, die auf Märkten angeboten werden oder „gefundene“ Tiere) das Leben schwer und bei Behandlung phylogeographischer Aspekte kann es dadurch mitunter zu einem unentwirrbaren Knäuel kommen.

Die diesjährige Tagung stand im Zeichen des neuen Tierschutzgesetzes und der entsprechenden Tierhalterverordnung. I. PAULER, 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT), erörterte mit G. EGRETZBERGER die Konsequenzen für die Terrarianer. Ein weiterer Gastvortragender, H. D. PHILIPPEN, Herausgeber einer Schildkrötenzeitschrift, referierte über Schutzbestrebungen für seltene, geschmuggelte Schildkrötenarten und brachte in einer

weiteren Präsentation einen Einblick in den Lebensraum japanischer Schildkröten.



Traditioneller Tagungsort der ÖGH: Das Naturhistorische Museum Wien (Foto: R. GEMEL)

B. WOLFF, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Schildkröten der DGHT, sprang dankenswerterweise für P. PRASCHAG, der erkrankt war, ein und berichtete über regelmäßige Gefangenschaftsnachzuchten der Argentinischen Schlangenhals-Schildkröte.

R. PRASCHAG vermittelte Eindrücke einer Reise in das subtropische Tiefland (Terai) von Nepal. Mit zwei veterinärmedizinischen Themen befasste sich T. FILIP. Sonntag Vormittag war feldherpetologischen Themen vorbehalten. Die engagierte Gruppe rund um M. KYEK berichtete über die Herpetofauna Salzburgs. I. KOHL teilte



Beobachtungen von Fehlpaarungen zwischen Grasfröschen und Erdkröten mit und diskutierte Mortalitätsraten. Die Beobachtungen konnten anlässlich einer zoologischen Exkursion im Toten Gebirge unter der Leitung von W. HÖDL angestellt werden.

K. GROSSENBACHER aus der Schweiz widmete sich in seinen Ausführungen den weniger bekannten Braunfroscharten aus der Sippe der Springfrösche. Die Schilderungen galten vor allem den ökologischen Ansprüchen, der Reproduktion und der Verbreitung der beiden italienischen Arten (Italienischer Springfrosch und Italienischer Frosch) und ihrer griechischen und spanischen Schwesternarten.

M. SVOJTKA führte in die noch wenig erforschte Welt der Fortpflanzungsstrategien von Microhyliden ein. R. GEMEL stellte einige bemerkenswerte Präparate der Herpetologischen Sammlung vor, teils handelte es sich dabei um ausgerottete Arten oder um solche, die am Verlöschen sind, teils um Typen von enigmatischen Formen.

Sonntag Nachmittag wurde mit einem paläoherpetologischen Beitrag eröffnet: P. TEMPFER präsentierte die Ergebnisse ihrer Dissertation. Mittels großem Arbeitsaufwand beim Sichten und Bergen des Materials (Knochenarbeit im wahrsten Sinn des Wortes) gelang es ihr, die eindrucksvolle miozäne Herpetofauna der Fundstelle Kohfidisch im Burgenland zu rekonstruieren.



Bergeidechse (*Zootoca v. vivipara*), Achensee/Tirol  
(Foto J. HILL)

H. STRIJBOSCH aus den Niederlanden konnte ein Licht in das Muster von Migrationsverhalten der Bergeidechse bringen. Nach seinen Ausführungen hat „...er mehr als 40 Studenten dabei verbraucht“, was

zeigt, wie schwer solche Fragestellungen zu beantworten sind. W. MAYER und sein Forscherteam behandelten ebenso die Bergeidechse, allerdings von einem ganz anderen Aspekt: DNA - Untersuchungen zeigen zunächst die Inhomogenität der Art und erlauben gleichzeitig, postpleistozäne Rückwanderungen in den Ostalpenraum zu rekonstruieren.

R. FESSER ließ seine Zuseher an „Schlangenbädern“ teilhaben. Massenansammlungen von Hornvipern können zu einem spektakulären Erlebnis werden!

P. TRIESSNIG widmete sich in ihrer Diplomarbeit den Gefährdungsursachen für Schlüpflinge der Unechten Karettschildkröte, die durch den Strandmüll gegeben sind und stellt sich die Frage, welcher Strandmüll die größeren Gefahren birgt. Mitschuld am Verenden so vieler Schlüpflinge ist jedenfalls auch deren Verhalten, da sie immer nur geradeaus in Richtung Meer laufen und aufgrund dieses Verhaltens einem Hindernis nicht ausweichen können.

Den Abschluß der Tagung bildeten hervorragende Bilder von einer herpetologischen Exkursion nach Rhodos, T. BADER und C. RIEGLER berichteten gemeinsam darüber. Höhepunkt ihrer Reise war das Auffinden einer Münzennatter und das offenbar syntype Vorkommen der beiden Zornnattern Pfeilnatter und Kaspische Zornnatter.

Die Pausen wurden wie immer von etlichen Tagungsteilnehmern dazu genutzt, angelegte Fachgespräche und Diskussionen zu führen. Bevorzugter Aufenthaltsort dafür war der Verkaufsstand der Buchhandlung Chimaira in der großen Kuppelhalle des Museums, vor den Stufen zum Kinosaal. Herr BRAHM hatte den Tagungsteilnehmern wieder ein reichhaltiges Sortiment von Büchern und Zeitschriften mit etlichen Neuerscheinungen und Seltenheiten aus Deutschland mitgebracht.

Das Museum als Tagungsort lud zusätzlich zu Streifzügen in die Schausammlungen ein, sodass insgesamt auch heuer wieder viele Teilnehmer mit dem Gebotenen zufrieden waren. Dem Tagungsleiter G. BENYR ist für den reibungslosen Verlauf der Tagung, der viel zum Wohlbefinden der Besucher beigetragen hat, herzlich zu danken!

**Führung durch das hochmoderne Aquarien- und Terrarienhaus  
im ältesten Zoo der Welt  
GERALD OCHSENHOFER & RICHARD GEMEL**

Am Beginn der diesjährigen ÖGH - Einzelveranstaltungen stand ein Ausflug in das Aquarien- und Terrarienhaus des Tiergartens Schönbrunn. Die regnerische Wetterlage kam nicht unrecht und so fanden sich 25 Teilnehmer, darunter auch Kinder und Jugendliche, zum Treffpunkt ein.

Begrüßt und geführt wurden wir von dem Leiter der Anlage, EKKEHARD WOLFF.

Gleich nach dem Eingang war der erste Halt beim Krokodilbecken, dessen Ufer und Fischfauna dem Tanganjikasee nachempfunden wurden. Die Attraktion des 120 m<sup>2</sup> großen und technisch sehr aufwendigen Aquaterrariums sind vier ca. 2,5 Meter lange Nilkrokodile (*Crocodylus niloticus*). Die vier Weibchen stammen aus dem Zoo von Breslau. Derzeit ist das Verhalten der Schönbrunner Nilkrokodile Gegenstand einer Diplomarbeit an der Universität Wien. Interessant sind die Jagdversuche der Krokodile, die unternommen werden, sobald die Fische während ihrer Fütterung einen Schwarm bilden. Natürlich mussten schon hier die Digitalkameras ausgepackt und verwendet werden, denn wie oft bietet sich sonst die Gelegenheit, ein Nilkrokodil zu fotografieren?

Weiter ging es dann vorbei an der Anlage der Galapagos - und Aldabra - Riesenschildkröten, sowie an einer „Puppenstation“ für Schmetterlinge zu den Terrarien von Brillenschlangen (Nachzuchttiere von Indischen Kobras, *Naja naja* aus dem Haus der Natur in Salzburg), Südanakondas (*Eumectes notaeus*) und Nashornleguanen (*Cyclura cornuta*). Diese Anlagen sind sehr großzügig bemessen, sodass die Insassen nicht nur in einer Ecke dahinvegetieren, sondern rege Aktivität zeigten. Imposant waren Revierstreitigkeiten zwischen Nashornleguanen, die sich während unserer Exkursion abspielten und der Tauchgang einer Südanakonda im Wasserteil ihres Beckens. Trotz der Großräumigkeit bleibt im Terrarium der Nashornleguane ein do-

minantes Pärchen über, das alle anderen Tiere unterdrückt. Um bei den unterdrückten Leguanen keine Ausfälle hinnehmen zu müssen, müssen solche Individuen zwischenzeitlich immer wieder getrennt gehalten werden.



Nashornleguan (*Cyclura cornuta*)  
(Foto: G. OCHSENHOFER)

Nach der Besichtigung des ersten Teils der öffentlich zugänglichen Anlagen wurden wir hinter die Kulissen geführt. Über enge Stiegen kamen wir in den riesigen Keller des Hauses, welcher gleichzeitig Terrarien- und Aquarienanlagen beherbergt sowie den Technikraum, Quarantäneanlage und Auffangbecken für illegal eingeführte Reptilien und Amphibien ist. Nach Besichtigung der Kleinterrarienanlage ergab sich eine rege Diskussion über die Probleme mit Tieren, welche durch den Zoll beschlagnahmt wurden. Beispielsweise wurde eine Gruppe von Gefleckten Walzenskinken (*Chalcides ocellatus*), deren Habitus eher auf ein außereuropäisches Vorkommen spricht, nach EU-internen Naturschutzbestimmungen beschlagnahmt! Die Abgabe der vielen Nachzuchttiere solcher Beschlagnahmungen gestaltet sich schwierig. Neben diesen beiden Arten tummelten sich noch eine Reihe anderer Reptilien wie Halbandleguane (*Cro-*

*taphytus collaris*), Abgottschlangen (*Boa constrictor*, verschiedene Unterarten) Gould's Warane (*Varanus gouldi*), Salomonen - Riesenskinke (*Corucia zebrata*), Stirnlappenbasiliken (*Basiliscus plumifrons*) in den Terrarien, um nur die auffallendsten Insassen zu nennen.

In verschiedenen Behältern befanden sich, von Heizlampen bestrahlt, etliche nicht eingewinterte mediterrane Landschildkröten. In einem Behälter fand man sie sogar zusammen mit Riesen-Erdschildkröten (*Heosemys grandis*) vergesellschaftet. In anderen Behältern des Schildkrötenraumes waren Moschusschildkröten (*Sterotherus odoratus*, *Sternotherus carinatus*) und Schmuckschildkröten untergebracht.

Die Aquarien - Räume waren nicht weniger interessant und beanspruchten unter anderem aufgrund des größeren technischen Aufwandes mehr Platz als die Terraristik. Eindrucksvoll die Geschichte junger Stechrochen der Gattung *Potamotrygon*, die sich, sobald sie Leben rings um ihr Aquarium merken, bauchaufwärts an die Wasseroberfläche begeben und Wasser hoch spritzen! Dieses „Spielverhalten“ wird soeben vom Konrad Lorenz - Institut eingehender dokumentiert. Am meisten stach die Technik des Indopazifischen Schauaquariums ins Auge - darunter ein Abschäumer mit ca. 4 Metern Höhe.

Nach diesem Abstecher hinter die Kulissen kamen wir wieder zurück in den Ausstellungsbereich und konnten uns die Aquarien

wieder aus der Besucher - Perspektive ansehen. Vor dem mächtigen Korallenbecken wurde uns die komplizierte Technik näher erläutert. Zu guter Letzt setzten wir uns noch unter den Amazonas - Glastunnel und genossen Süßwasserrochen & Co.



Die ÖGH-Gruppe im Tunnel des Amazonasbeckens.  
(Foto: G. OCHSENHOFER)

Wir danken Herrn WOLFF, der durch sein Wissen zu allen Bereichen immer wieder interessante Diskussionsanstöße und Hintergrundinformationen gab. Aufgrund der vielfältigen Einblicke während der Exkursion kann mit Sicherheit gesagt werden, dass jeder auf seine Kosten gekommen ist!

Gerald Ochsenhofer  
Eisenbahnstraße 15/1/10  
A-1190 Wien

### **Kurioses aus der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien**

**RICHARD GEMEL**

THEODOR KOTSCHY (1813 - 1866) war österreichischer Botaniker und gilt als einer der großen Pioniere der botanischen Orientforschung. Sein wissenschaftliches Werk hat unter anderem K.A. RECHINGER (1960) gewürdigt. Die Herpetologische Sammlung besitzt etliche weitere Objekte, die von KOTSCHY - damals Leiter der Botanischen Sammlung des Wiener Museums - gesammelt wurden. Unter den von ihm aufge-

sammelten Objekten befinden sich Eidechsen, Skinke und Agamen aus Syrien (gesammelt 1854, 1855 und 1885), Zypern (gesammelt 1862) und dem Iran (gesammelt 1845) bemerkenswert sind riesige Trockenpräparate der Senegalesischen Klappenweichschildkröte aus Nubien, Sudan (gesammelt 1840). TH. KOTSCHY veröffentlichte 1865 zusammen mit F. UNGER eine Abhandlung über die Insel Zypern, die

eine Liste von Reptilien enthält, die STEINDACHNER - damals Assistent am Zoologischen Hofcabinet, bestimmt hatte. Der Name KOTSCHY ist jedem Herpetologen durch den wissenschaftlichen Namen des Ägäischen Bogenfingergeckos geläufig. Bekannt ist nicht nur der mehrmalige Wechsel des Gattungsnamen dieser Gekkoart, sondern auch die große Zahl der Unterarten. Merkwürdigerweise hat F. STEINDACHNER den wissenschaftlichen Namen 1870 unter „*Gymnodactylus kotschy* n. sp.“ eingeführt, was bedeutet, dass er offenbar von der deutlichen Abgrenzung der vermeintlich neuen Art nicht ganz überzeugt war, auch macht er in der Erstbeschreibung keine Angaben zur *Derivatio nominis*.



Speerspitze aus den Eingeweiden eines Nilkrokodils  
(Foto: R. GEMEL)

In der Herpetologischen Sammlung befindet sich ein bemerkenswerter Fund. Es handelt sich um eine Lanzenspitze mit einer Klingenslänge von 30 cm und einer Schaftlänge von 12 cm. Auf dem beiliegenden Zettel ist der Vermerk angebracht: „Lanze in den Eingeweiden des Crocodils gefunden worden“ „Fundort: Nil, Datum: 1841 leg. Kotschy“.

Weder scheint das zur Lanze „dazugehörige“ Nilkrokodil im Inventar der Herpetologischen Sammlung auf, noch können wir weitere Aufzeichnungen zu den Fundumständen, die sicher interessant wären, finden.

RECHINGER, K.A. (1960): Die botanische Forschung des Österreichers Theodor Kotschy. - Mitteilungsblatt der Hammer-Purgstall-Gesellschaft, Wien 2: 10 - 13.

UNGER, F., KOTSCHY, TH. (1865): Die Insel Cypern ihrer physischen und organischen Natur nach mit Rücksicht auf ihre frühere Geschichte. Wien (W. Braumüller).

Richard Gemel  
Naturhistorisches Museum  
Herpetologische Sammlung  
Burggring 7  
A-1010 Wien  
richard.gemel@nhm-wien.ac.at

### Tierärzte mit herpetologischem Arbeitsschwerpunkt

#### Tierärztliche Ordinationsgemeinschaft Mauer

##### TA Dr. Hans Peter Tschapka

Maurer Lange Gasse 61  
A-1230 Wien  
Ord: Mo, Di., Mi, Fr 9-12 Uhr; Mo bis Fr 15-19 Uhr;  
Sa 10-12 Uhr.  
Tel.: 01 8886357, 0664 2833417  
e-mail: hp.tschapka@vetmed.net

##### TA Mag. Irene Schwöllberger

Gaulachergasse 13/3  
A-1160 Wien  
Tel.: 01 4050446; 0664 9786346

##### FTA Dr. Wilhelm Holler

Privates Tierspital  
Mayrhansenstrasse 21  
A-4060 Leonding  
Vor Anmeldung: Tel.: 0732 672821  
e-mail: karin.holler@aon.at

##### Mag. Thomas Filip

Tierlink Aspern  
Aspernstrasse 130  
A-1220 Wien  
Tel: 01 2801020

Fax: DW 22

e-mail: tierklink.aspern@tierarzt.at  
Ambulanz nach Vereinbarung, Mo-Sa 9-11 und 16-19  
Uhr, Mo u. Do bis 20.30 Uhr  
Notfallambulanz 0-24 Uhr

##### TA Dr. Michaela Gumpenberger

Universitätsklinik für Röntgenologie, Veterinärmedizinische  
Universität, Veterinärplatz 1  
A-1210 Wien  
Ord: Di., Do. nachmittags  
Bei Bedarf auch Mo bis Fr 8-13, allerdings nur gegen  
Vor Anmeldung unter: Tel.: 01 25077 5701 oder 6131  
e-mail: michaela.gumpenberger@vu-wien.ac.at

##### TA Mag. Andreas Schöpf

Wattgasse 53  
A-1160 Wien  
Tel.: 01 4894689; Fax: DW 94

##### Dr. Sonja Bayer

Tierarztpraxis Dr. Schuster  
Gutenbergstrasse 12  
A-6020 Innsbruck  
Tel.: 0512 578318  
e-mail: sonja.bayer@gmx.at